

Neue Ausstellung im Rathaus Schaan

Schaan mietet mittlerweile Kunstwerke, statt diese zu kaufen

Die Gemeinde Schaan mietet seit Längerem Kunstwerke für das Rathaus, statt sie zu kaufen. Die ersten beiden Ausstellungen wurden vom Domus-Team kuratiert, nun ist Künstlerin Evelyne Bermann am Zug.

VON MIRJAM KAISER



Bild: Elma Korac

Caroline Hilti, Evelyne Bermann und Toni Büchel (v. l.) vor drei Kunstwerken von Fauzie As’Ad.

Im Dezember 2021 beschloss der Gemeinderat Schaan, in Zusammenarbeit mit der Kulturkommission ein neues Konzept für die Gestaltung der öffentlich zugänglichen Bereiche des Rathauses auszuarbeiten. «Die Vorstehergalerie war ziemlich veraltet und war in vielen verschiedenen Stilen gemalt, sodass die Werke nicht mehr zusammenpassten», sagte der Domus-Co-Leiter Toni Büchel. Auch befinde sich die Signaletik wie auch die Kunst im Rathaus teils seit über 25 Jahren am gleichen Platz. «So kam der Wunsch auf, dass das Rathaus lebendig und in Bewegung bleiben soll und man den Kunschtschaffenden eine Plattform in den öffentlichen Räumen bieten soll», erklärt Büchel. Auch besitzt die Gemeinde Schaan eine zu kleine Kunstsammlung, um das Rathaus spannend bespielen zu können. Die Sammlung merklich zu vergrössern, war auch nicht die Absicht des Gemeinderats. «Eine Sammlung braucht Geld und Raum und muss bewirtschaftet werden», sagt Caroline Hilti. Im Zuge dieser Diskussion kam die Idee auf, Kunstwerke gegen Entgelt zu mieten statt zu kaufen. «Dabei hat man schnell gemerkt, dass das Konzept auch bei den Kunschtschaffenden auf offene Ohren stösst.» Seither gibt es statt eines Ankaufsbudgets ein Mietbudget.

Kuratorin hinzugezogen

Als Toni Büchel und Caroline Hilti 2022 ihre Leitung der Abteilung Geschichte und Kultur der Gemeinde Schaan angetreten sind, setzten sie das neue Konzept der Kulturkommission in die Tat um. Für 2023 stellten sie eine Ausstellung zum Thema Natur zusammen mit Werken von Roland Blum, Martin Frommelt, Marco Nescher und Brigitte Hasler. 2024 arbeitete das Domus-Team für die Ausstellung mit der Stiftung Mezzanin von Hanny Frick zusammen und wählte Werke aus deren Fundus aus. «Bei diesen zwei Ausstellungen haben wir gemerkt, dass es neben dem Tages-

geschäft sehr aufwendig ist, eine solche Ausstellung zu koordinieren und zu kuratieren», so Toni Büchel. Aus diesem Grund hat das Domus-Team Ende 2024 die Schaaner Künstlerin Evelyne Bermann angefragt, ob sie sich vorstellen könnte, eine Ausstellung im Rathaus zu kuratieren. Gerne nahm Bermann diese Aufgabe an und machte sich Gedanken, welche Werke von Schaaner Kunschtschaffenden zusammen gezeigt werden könnten.

Schnell engere Auswahl gehabt

«Dass Fauzie As’Ad mit Werken aus seiner frühen Phase dabei sein muss, war für mich ziemlich schnell klar, da ich diese Werke besonders gerne mag», so Evelyne Bermann. Auch Martha Büchel-Hilti war recht schnell in der engeren Auswahl der Kuratorin. «Auch bei ihr wusste ich genau, was ich möchte», so Bermann. Sie hatte eine Serie von Martha Büchel-Hiltis Stickarbeiten im Kopf, die sehr geometrische Muster beinhalten. «Diese Werke haben mich von der Akribie, Genauigkeit und Variationen sehr beeindruckt. Was sie mit dem Faden macht, könnte man gar nicht malen.» Da die ausgestellten Werke ziemlich klein sind, stellte Evelyne Bermann insgesamt 23 Stickereien in vier Bilderrahmen zusammen, die nun das erste Sitzungszimmer schmücken. «Es war eine riesige Arbeit, diese so anzuordnen, dass sie zusammenpassen», sagt Bermann. Als drittes kam Helena Becker dazu mit ihren schwarz-weissen Papierschnitten. Die Beschaffung dieser Werke sei nicht so einfach gewesen, denn Becker habe die meisten Bilder dieser Serie bereits verkauft. Mithilfe einer persönlichen Leihgabe trug Bermann schliesslich drei unterschiedlich grosse Scherenschnittbilder zusammen, die nun für ein Jahr den zweiten Sitzungsraum schmücken: ein Bild des Freibads Mühleholz, eines mit Wald- und Nachtgeistern, und eines zeigt den Rheindamm mit Kühen und einem Vogelzug. Als weitere Künst-

lerin ist Gabi Jansen in der Ausstellung vertreten. Ausgesucht hatten sie gemeinsam drei Bilder, auf denen Porträts dreidimensional mit Draht abgebildet sind. Bermann platzierte diese in die Nischen des grössten Sitzungszimmers und stellte sie den grossformatigen Gemälden von Fauzie As’Ad gegenüber. Da Evelyne Bermann selbst auch schon gefragt worden war, ob sie ihre Werke einmal im Rathaus zeigen möchte, hat sie in Rücksprache mit dem Domus-Team auch drei eigene Werke im Rathaus ausgestellt. Das grösste davon im Eingangsbereich, in dem lange ein Werk mit Gelbtönen von Martin Frommelt hing. «Hier ist mir sofort eines meiner dreidimensionalen Wandobjekte eingefallen, in dem ebenfalls die Farbe gelb dominiert, so Bermann.

Ihre zwei kleineren Werke mit fluoreszierendem Plexiglas platzierte Evelyne Bermann bei der Sitzecke mit schwarzen Sesseln, an der bisher keine Kunstwerke hingen. «Mir ist aufgefallen, dass es hier eine leere Wand gibt, die im Blickfeld mit dem Eingang steht, die Objekte sind sozusagen eine Antwort darauf», erklärt die Künstlerin. Welche Wirkung diese kleine Veränderung hat, verdeutlicht Caroline Hilti: «Vorher war es eine tote Ecke. Man ging immer daran vorbei, obwohl dort zwei Sessel stehen. Durch die Kunstwerke, die zu leuchten scheinen, fällt die Aufmerksamkeit nun auch auf diesen Bereich, es ist ein neuer Raum entstanden.» Eine weitere Wand, die vorher nicht bespielt wurde, erweckte Bermann mit zwei überdimensionalen Darstellungen von Händen zu neuem Leben, beide von Gabi Jansen. «Nun schaut es so aus, als ob dort schon immer ein Bild gewesen wäre, weil es so gut passt», freut sich Caroline Hilti. Dieses Urteil freut natürlich auch die Kuratorin: «Wenn man das Gefühl hat, es ist alles stimmig, hat man es richtig gemacht.»

Die Ausstellung ist bis nächstes Frühjahr im Rathaus zu sehen.

17. Liechtensteiner Literaturtage

Feinsinn trifft Tiefgang: Das Feuilleton feiert ein Comeback

Mit Vorträgen, Lesungen und Gesprächen widmen sich die Liechtensteiner Literaturtage am Pfingstwochenende einer Gattung, die nie ganz verschwunden war, aber jetzt wieder ihre Stimme erhebt.

VON JULIA KAUFMANN

Feinsinn, Formulierungskunst und die kritische Lust am Denken: Das Feuilleton könnte als der Ort bezeichnet werden, an dem Literatur, Kultur und Gesellschaft einander begegnen und sich reiben. Einst galt es als intellektuelles Flaggschiff der bürgerlichen Zeitung, doch mittlerweile hat sich das Feuilleton rar gemacht. Mit den 17. Liechtensteiner Literaturtagen, die am Pfingstwochenende vom 6. bis 8. Juni im Foyer, Salon und Park der Stein Egerta in Schaan ausgetragen werden, ändert sich dies. Die publizistische Gattung kehrt ins Scheinwerferlicht zurück und der Verein Liechtensteiner Literaturtage mit Peter Gilgen, Mathias Ospelt und Hansjörg Quaderer lädt namhafte Persönlichkeiten aus Liechtenstein, der Schweiz und Österreich ein, das Feuilleton mit Buchpräsentation, Lesung, Vortrag, Musik und Matinee aus verschiedenen Perspektiven zu erkunden.

Ein breites Spektrum

Eröffnet wird die 17. Ausgabe der Liechtensteiner Literaturtage am Freitag mit einer Vernissage: Fotografien des freischaffenden liechtensteinischen Journalisten Sebastian Sele sind im Foyer zu sehen. Sele, der in seinen Arbeiten internationale Migration sowie deren Zusammenhänge thematisiert und dessen Bilder und Texte bereits in der «New York Times», dem «Stern» und der NZZ erschienen sind, berichtet per Videoschaltung live aus der kolumbianischen Hauptstadt Bogota über seine Reportagen. Im Anschluss hält die Soziologin und frühere Kulturjournalistin Simone Jung von der Leuphana Universität Lüneburg einen Vortrag zu den Möglichkeiten des Feuilletons. Der Samstag startet für alle Literaturinteressierten mit der deutschen Autorin und freien Kulturjournalistin Noemi Schneider. Für ihre Kurzgeschichten und Essays wurde sie bereits mehrfach ausgezeichnet. In Schaan gibt Jung nun einen Einblick in «Jaques. Begegnungen mit dem 20. Jahrhundert». Danach wird das Buch «fort/da» des

2022 verstorbenen liechtensteinisch-US-amerikanischen Literaturwissenschaftlers Rainer Nägele vorgestellt. Wie Mathias Ospelt erklärt, entscheiden die eingeladenen Persönlichkeiten selbst, welche Texte sie präsentieren – eine Tradition, die den Literaturtagen immer wieder überraschende und spannende Momente verleiht. So liest die in London lebende Liechtensteinerin Melanie Biedermann aus ihren Kolumnen. Sie ist nicht nur freie Journalistin und Autorin, sondern seit 2022 auch ständige Mitarbeiterin der Zeitschrift «Annabelle». Die österreichische Literaturwissenschaftlerin, Kritikerin und Essayistin Daniela Strigl wiederum bringt exemplarische Texte mit, der deutsche Autor Andreas Kilb referiert über die Entwicklung des Feuilletons, und der Schweizer Publizist sowie ehemaliger Chefredaktor der Zeitschrift «Du», Dieter Bachmann, gewährt dem Publikum spannende Einblicke unter dem Titel «Archipel». Den literarischen Abschluss des Abends bestreitet der kurzfristig für den verhinderten Franz Schuh eingesprungene Armin Thurnher als Mitbegründer und ehemaliger Herausgeber der Wiener Wochenzeitung «Falter». Danach lädt das Trio «Schülande Engaling» zum literarischen Konzert ins Parkbad ein. Die drei Musikerinnen interpretieren Texte aus dem von Christine Nöstlinger im Wiener Dialekt verfassten Gedichtband «Iba die gaunz Oamen leit». «Das verspricht ebenfalls sehr interessant zu werden», freut sich Mathias Ospelt. Am Sonntagmorgen steht mit der von Peter Gilgen moderierten Matinee der nächste Höhepunkt an. Mathias Ospelt betont: «Diese ist seit Jahren der Renner und jeweils höchst unterhaltsam. Da geht einem als Zuhörer wirklich der Kopf auf.» Gilgens Gäste sind Daniela Strigl, Dieter Bachmann und Maike Albath. Letztere ist Autorin und Moderatorin beim Deutschlandfunk Kultur und schreibt unter anderem für die Süddeutsche Zeitung. Albath ist zudem Teil weiterer Programm-

punkte, ebenso wie der österreichische Kulturjournalist und Kritiker Paul Jandl und die Schweizer Literaturwissenschaftlerin, Kulturpublizisten und Kuratorin Christa Baumberger, die über die Schnittstelle von Feuilleton und Literatur spricht. Dieses literarisches Wochenende steht somit ganz im Zeichen der klugen Beobachtung, der stilistischen Schärfe und der Wiederbelebung einer publizistischen Gattung, die vielleicht doch noch nicht gänzlich verschwunden ist.

Intimer Rahmen, starke Akzente

Liechtensteins Literaturszene formierte sich Anfang der 1990er-Jahre: 1991 nahm Liechtenstein erstmals an der Frankfurter Buchmesse teil und in Schaan wurde damit zusammenhängend der erste «Liechtensteiner Bücherfrühling» veranstaltet – ins Leben gerufen und organisiert von Roman Banzer als damaligem Leiter der Erwachsenenbildung Stein Egerta. Nach zwei weiteren Auflagen in den Folgejahren gründeten Mathias Ospelt und Hansjörg Quaderer 1998 schliesslich die Liechtensteiner Literaturtage, die seitdem Literaturinteressierte im Zweijahresrhythmus in die Stein Egerta locken. «Wir finden das bis heute grossartig. Die Literaturtage bieten eine wunderbare Möglichkeit zum Austausch, zum Zuhören und Lesen», erklärt Ospelt. Die Beliebtheit der Literaturtage beruht allerdings nicht nur auf der Präsenz namhafter Persönlichkeiten. Sondern auch der intime Rahmen, die thematisch starken Akzente und das einladende Ambiente der Stein Egerta sind Teil des über 25 Jahre dauernden Erfolgsrezepts. Ergänzt wird das literarische Programm jeweils durch passende Ausstellungen, einen sorgfältig kuratierten Büchertisch in Zusammenarbeit mit der Buchhandlung Omni sowie eine Filmreihe im Skino, die dieses Jahr selbstverständlich unter dem Thema Feuilleton steht.

Die 17. Liechtensteiner Literaturtage finden vom 6. bis 8. Juni bei freiem Eintritt in der Stein Egerta statt. Weitere Infos: lielit.li



Bild: Paul Trummer

Die Gesichter hinter den Literaturtagen: Peter Gilgen, Mathias Ospelt und Hansjörg Quaderer (v. l.).